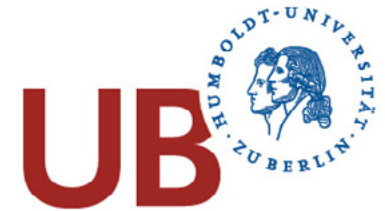




Jahresbericht 2012

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin





Ehemals ausgesonderte Bände des ASF-Bestands

1. Editorial
2. UB in Zahlen
3. 2012 im Fokus

I. PROFILE-HU: Ein Großprojekt geht zu Ende
Anke Berghaus-Sprengel

II. Automatisches Mahnverfahren
Effektives Gebühren-Mahnsystem führt zu verbesserter Zahlungsmoral
Birgit Stumm

III. Jacob, Wilhelm und Du
Benutzerbefragung im Grimm-Zentrum
Andrea Kullik

IV. Weitere 80 Arbeitsplätze für die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft
Bettina Groitl

V. Der ASF-Bestand
Erzwungene Aussonderungsmaßnahmen der Nachkriegszeit zeigen Auswirkungen bis in die Gegenwart
Angela Hammer

4. Zurückgeblättert
5. Organigramm
6. Impressum



Abholautomat Cano vor der Zweigbibliothek Campus Nord



Auch in 2012 waren wir wieder sehr erfolgreich – hier sind unsere größten Highlights: PRIMUS, das neue Recherchewerkzeug der UB, wurde im Frühjahr 2012 in den Routinebetrieb überführt. Seither haben wir uns weiterhin intensiv mit PRIMUS befasst, das sich an einer Reihe von Punkten noch nicht als ganz zufrieden stellend präsentierte. Die weiterhin notwendigen Verbesserungen wurden und werden mit Unterstützung der ebenfalls in 2012 neu konstituierten Recherche-AG und auf der Grundlage von Prozessanalysen einzelner Abläufe vorgenommen. Mit Überführung in den Routinebetrieb ist die Nutzung von PRIMUS massiv gestiegen – wir liegen bei 100.000–120.000 monatlichen Zugriffen. Mit der Migration auf Version 4 wird die Weiterentwicklung von Primus fortgesetzt. Ziel ist, PRIMUS als primären Recherche-Zugang der UB anzubieten.

Cano, Jacob und Wilhelm, das sind die Namen der Dispenser-Schränke bzw. der „Paketstationen“ im Grimm-Zentrum und in

der Bibliothek von Campus Nord, die der sicheren Ablage für die Aufbewahrung und Abholung vorbestellter Fern- und Ausleihen dienen. Die Einführung dieses neuen Service war mit hohem Arbeitsaufwand, langer Entwicklungszeit und schwierigen Verhandlungen verbunden; jetzt setzen wir auf einen möglichst reibungslosen Routinebetrieb. Große Freude in der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft über die Fertigstellung und Eröffnung der neuen Räumlichkeiten, die bestens bei den Nutzerinnen und Nutzern ankommen. Ausstattung und Gestaltung sowie die zusätzlichen achtzig Arbeitsplätze treffen auf hohe Akzeptanz. Sehr sportlich haben die Kolleginnen und Kollegen der Zweigbibliothek an der nutzerfreundlichen Einrichtung der Räumlichkeiten mitgewirkt.

Zum Abschluss gebracht wurden die Maßnahmen zur Retrokonversion des Alphabetischen Zettelkatalogs „ZB 1908–1975“ und der Zettelkataloge der Zweigbibliotheken. Auf diese Weise können Druckwerke der UB, die bisher nur schwer auffindbar waren, über den

Online-Katalog und über PRIMUS recherchiert und genutzt werden. Weitere Maßnahmen zur Retrokonversion laufen noch bis Ende 2013. Für die dann anstehende Retrokonversion der drei Dissertationskataloge der Hochschulschriftensammlung der UB müssen wir uns erneut um Projektmittel bemühen.

Die DFG hat neue Richtlinien zur Förderung der Sondersammelgebiete (SSGs) beschlossen. Die bisherigen SSGs sollen zu Fachinformationsdiensten entwickelt werden, deren Serviceprofile sich noch stärker als bisher an den Bedarfen der Forscher-Communities orientieren sollen. Die Umstellung soll sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken: In 2013 wird diese Neuausrichtung für das SSG Hochschulwesen umgesetzt, in 2015 erfolgt die Umstellung für das SSG Volks- und Völkerkunde.

Dies alles und noch sehr viel mehr haben wir in 2012 erfolgreich angepackt und für 2013 haben wir uns auch eine ganze Menge vorgenommen, was wir gemeinsam schaffen wollen.

Die UB in Zahlen

	2011	2012
Medienbestand	5.999.979	6.014.425
Medienzugang/Jahr	84.169	72.248
Ausleihen/Jahr	3.273.333	3.213.376
Anzahl Zeitschriftenabonnements Print	5.048	4.937
Anzahl ZS-Abonnements elektronisch	16.287	19.827
Fernleihe gebend	13.536	11.723
Fernleihe nehmend	20.417	24.539
Erwerbungsetat inkl. Drittmittel/Jahr	4.784.819 €	4.827.448 €
Mittel gesamt	14.095.454 €	16.336.972
Personalstellen	164,85	164,85
Standorte	13	13
Öffnungstage/Jahr	358	359
Öffnungsstunden/Woche (Zentralbibliothek)	96h	96h



Bibliotheksbesucher 2012 an Wochentagen

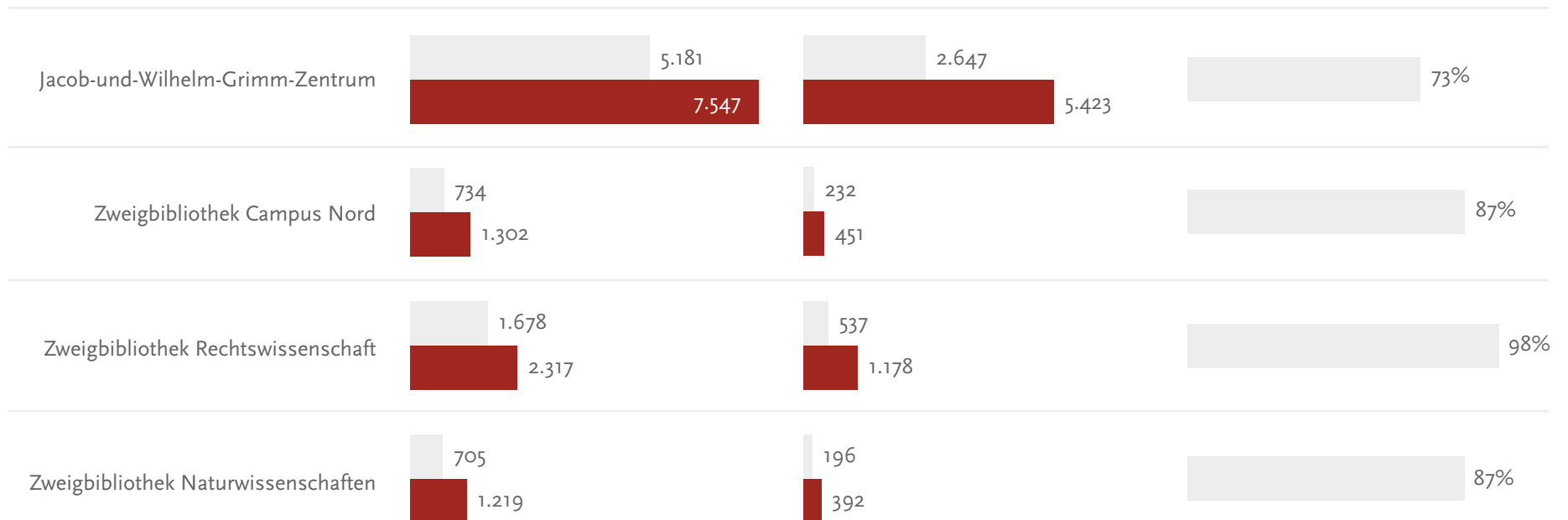
■ Durchschnitt ■ Spitzenwert

Bibliotheksbesucher 2012 am Wochenende

■ Durchschnitt ■ Spitzenwert

Anteil automatisierter Ausleihen

■ Automatisierungsquote



I. PROFILE HU: Ein Großprojekt geht zu Ende

Anke Berghaus-Sprengel

Die Humboldt-Universität hat mit dem Projekt der Standortkonzentration seit 2002 erhebliche Anstrengungen unternommen, um ihre Bibliotheken zukunftsfähig mit gutem Serviceangebot aufzustellen. Die Standortkonzentration erforderte, um von den Nutzern akzeptiert zu werden, eine deutliche Ausweitung der Servicezeiten und der Dienstleistungen. Gleichzeitig musste die Bibliothek seit 1994 Stelleneinsparungen in Höhe von 60,5 Vollzeitstellen hinnehmen. Mehr Service mit weniger Personal zu erbringen, kann nur gelingen, wenn Arbeitsvorgänge wegfallen können. Nun ist es in Bibliotheken aber seit langem so, dass neue Aufgaben hinzukommen, die bisherigen Aufgaben aber nicht wegfallen können. Der Lösungsansatz der UB bestand darin, in großem Maße Routinearbeitsgänge auf die Nutzer zu übertragen. Medienausleihe und -rückgabe, die Abholung von bereitgestellten Medien oder die Zahlung von Gebühren sind Arbeitsvorgänge, die traditionell personalgestützt durchgeführt wor-

den sind, die sich aber auch gut in Selbstbedienung durchführen lassen.

Ein nicht geringer Teil dieser Verlagerung der Zuständigkeit konnte durch die flächendeckende Einführung von Funktechnik (RFID) im Benutzungsbereich realisiert werden.

Mit dem EFRE-geförderten Großprojekt „PROFILE HU“ und erheblichen Mittelzuweisungen der Universität führte die UB in den Jahren 2008–2013 die RFID-gestützte Automatisierung durch. Mit der Unterstützung von zeitweilig 70 studentischen Hilfskräften wurden 5 Millionen Bücher mit Funketiketten ausgestattet und mit den erforderlichen Daten beschrieben. Insgesamt sind knapp 5 Millionen Euro investiert worden.

Es sind an vier Standorten Rückgabeautomaten mit angeschlossenen Sortieranlagen eingebaut und an 13 Standorten 21 Selbstverbuchungsautomaten sowie 12 Diebstahlsicherungsgates installiert worden. Im Zuge dieser Automatisierung wurden die Ausleihbereiche der Zweigbib-

liotheken Campus Nord, Germanistik und Rechtswissenschaft baulich modernisiert und funktional umgestaltet. Im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum wurden die baulichen Anforderungen von vornherein mit geplant und umgesetzt.

Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Heute werden – je nach Standort etwas unterschiedlich – zwischen 70% und 99% aller Ausleih- und Rückgabevorgänge durch die Nutzer der Bibliothek selbstständig durchgeführt. Im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum wird die Bibliothek wochentags von 22:00–24:00 Uhr und sonntags nur mit Wachschutzpersonal betrieben und trotzdem können die Leser Bücher entleihen, zurückgeben oder Gebühren bezahlen. In Zukunft können sie auch



Ausleihautomat im Grimm-Zentrum

Medien zur Vor-Ort-Nutzung oder Fernleihbestellungen in Selbstbedienung erhalten. Die Kassen an den Bibliotheksstandorten konnten abgeschafft werden und die Nutzer können mit nur einer Karte kopieren, Bibliotheksgebühren zahlen oder ihre Garderobenschränke verschließen.



Automatisierte Rückgabe, Sortierung und Transport

Im Juni 2012 wurde der erste Abholautomat im Campus Nord, Cano genannt, angeliefert und getestet. 2013 werden Jacob und Wilhelm folgen. Es handelt sich um die weltweit ersten Medienbereitstellungsanlagen für Vor-Ort-Nutzungen, Vormerkungsbereitstellungen, Rückgabe und Aufbewahrungsfunktion. Sie verbinden funktionale Anforderungen an den Datenschutz mit gesicherter Reservierung von Literatur für autorisierte Nutzer in Selbstbedienung. Die Finanzierung des Projektes durch die Humboldt-Universität und EFRE sah

außerdem vor, innovative RFID-Projekte in Bibliotheken auszuprobieren und einzuführen und andere Bibliotheken und Kultureinrichtungen bei der Einführung von RFID zu beraten. Diese Beratung hat in vielfältiger Weise stattgefunden, von Ausschreibungshilfen bis zu Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen. Welche Projekte die UB durchgeführt hat und welche Ansätze als noch nicht marktreif oder als in wissenschaftlichen Bibliotheken nicht produktiv einsetzbar bewertet wurden, wird im Folgenden beschrieben. Der Hybridbetrieb mit elektromagnetischer Sicherung und RFID-Sicherung an Mehrfach-Sicherungsgates wurde als nicht einsetzbar bewertet, die Ausleihe per Smartphone als sicherheitstechnisch nicht ausgereift und die Inventur mit mobilen Lesegeräten für Bibliotheken unserer Größenordnung als nicht zuverlässig nutzbar eingeschätzt. Den Einsatz von Mifare-Karten für Funktionen wie Garderobenschrankschließung, Gebührenzahlung, Leseanmeldung und Kopierdienste haben

wir hingegen als sinnvoll erachtet und die Installation von Medienabholautomaten zur Vermeidung von „Bereitstellungszweckentfremdungen“ positiv bewertet. Dabei meint „Bereitstellungszweckentfremdung“ die missbräuchliche Aneignung von Medien durch Nutzer, die sich selber dieses Medium nicht vorgemerkt haben.

Auch „kleinere“ Innovationen, wie etwa der Test unterschiedlicher Transponder zur Sicherung von Zeitschriftenheften, die später in Buchbinderbänden zusammengebunden werden sollen, hat dazu geführt, letztlich den Einsatz reversibler Transponder als wirtschaftlich zu bewerten, obwohl eine Mehrfachnutzung der Transponder nicht effizient zu bewerkstelligen ist. So können am Ende des Jahres die Transponder aus den Einzelheften sicher entfernt werden, ohne die Inhalte zu beschädigen.

Auch das Projekt „Wiederausleihe“ ist erfolgreich umgesetzt worden und hat uns durchaus problematische Nachwirkungen bei der Softwarewartung beschert. Gleich-

wohl konnte durch dieses Teilprojekt gesichert werden, dass Nutzer, die bereits die maximale Verlängerungsanzahl erreicht haben, auch außerhalb der personell betreuten Öffnungszeiten die Medien in Selbstbedienung vorlegen und neu ausleihen dürfen.

Im Fazit bleibt festzuhalten, dass jede proprietär entwickelte „Sonderlocke“ Testaufwände und Wartungsintensität signifikant erhöht. Trotzdem gibt es kaum „Lösungen von der Stange“, die ohne solche Anpassungen alltagstauglich wären.

Zu diesem Fazit gehört aber auch, dass ohne den permanenten Einsatz und die Aufmerksamkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter v.a. in den Servicebereichen und in der EDV die Automatisierung mit RFID keinen Sinn machen würde.

Eine weitere Erkenntnis ist: Es gibt keine wartungsfreien RFID-Systeme.

Wir sind gespannt, ob sich in Zukunft weitere sinnvolle Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technik im Bibliothekswesen durchsetzen werden.

II. Automatisches Mahnverfahren

Effektives Gebühren-Mahnsystem führt zu verbesserter Zahlungsmoral

Birgit Stumm



Ein Erinnerungs- oder Mahnschreiben für ausstehende Gebühren erhält niemand gern. Und auch die Universitätsbibliothek würde gerne darauf verzichten, Leserinnen und Leser wiederkehrend an die Begleichung offener Säumnisgebühren zu erinnern. Jedoch wächst die Zahl säumiger Nutzerinnen und Nutzer von Jahr zu Jahr, was die UB dazu veranlasste, ihre Regelungen zur Begleichung offener Gebühren zu überarbeiten und 2012 ein professionelles, mehrstufiges Gebühren-Mahnsystem für die Leser einzuführen.

Über die Ursache des Anstiegs der Zahl säumiger Benutzer an der UB darf spekuliert werden. Ein unübersehbarer Grund mögen sicher die generell steigenden Besucherzahlen im Grimm-Zentrum und in den Zweigstellen der UB sein. Täglich melden sich zwischen 40 und 60 neue Benutzer an den Theken der UB an, jeder zweite von ihnen übrigens ein Nicht-HU-Angehöriger, der den Bestand, die Bibliotheksräumlichkeiten und die angebotenen Services der UB nutzen möchte.

Wachsende Zahl säumiger Leserinnen und Leser

Somit steigt nicht nur erfreulicherweise die Zahl der Bibliotheksbesuche und die der ausgeliehenen Medien insgesamt, auch die weniger erfreulichen Statistikzahlen klettern Jahr für Jahr in die Höhe und bringen die Mahnstelle und die Verwaltung der UB zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen. So hat sich beispielsweise die Anzahl der Medien, die von Nutzern jähr-

lich verloren oder beschädigt wurde und somit wiederbeschafft werden muss, seit 2009 verdreifacht. Rasant stieg in den letzten vier Jahren auch die Anzahl jener Medien, die zu spät zurückgegeben wurden. Dies trifft insbesondere die Benutzer hart, welche die Medien vorgemerkt haben und nun über Wochen oder Monate auf die Rückkehr der begehrten Medien warten müssen. Der Unmut und das Unverständnis bei diesen Lesern ist nachvollziehbar. Und eine weitere nicht unwichtige Zahl war im Verlauf der letzten Jahre im steilen Anstieg begriffen: die Anzahl der Fälle, in denen Nutzer die Bücher zwar zurückgaben, aber ihre ausstehenden Säumnisgebühren nicht zeitnah beglichen und zum Teil über Monate auf ihren Konten „schmoren“ ließen. Bis zum Sommer 2012 waren einige Hunderttausend Euro nicht bezahlter Gebühren auf den Benutzerkonten der UB aufgelaufen, die mit großem Aufwand von der Bibliothek eingetrieben werden müssen. Die eingenommenen

Gebühren fließen übrigens nicht direkt in den Haushalt der UB ein, sondern in den Gesamthaushalt der Universität, die Gebühren kommen somit allen HU-Angehörigen und letztlich auch der UB wieder zugute.

Hilfreiche Software-Tools und strengere Regeln

Bis Anfang 2012 wurden die Gebühren-Außenstände in aufwändigen und wiederkehrenden Sonderaktionen durch die UB angemahnt, es fehlte jedoch ein kontinuierliches – und vor allem automatisiertes – Erinnerungs- und Mahnsystem für offene Gebühren. Das Problem war vor allem ein technisches: Während für das Anmahnen von Medien in dem von der UB angewendeten Bibliotheksverwaltungssystem entsprechende Tools vorgesehen sind, mit deren Hilfe weitestgehend automatisiert und wiederholt Erinnerungsschreiben an den Nutzer versendet und mit denen Mahnvorgänge mit den entsprechenden Eskalationsstufen verwaltet werden

können, ist für das Erinnern von ausstehenden Säumnisgebühren kein Automatismus im bisherigen Bibliotheksverwaltungssystem vorgesehen.

Der Lösung dieses Problems nahm sich die UB 2012 an. Im Sommer 2012 wurden neue Regelungen zur Begleichung von ausstehenden Forderungen eingeführt, um der wachsenden Zahl an Gebühren-Außenständen auf den Benutzerkonten entgegenzuwirken. Zugleich wurden von der EDV-Abteilung der UB Software-Tools programmiert, die den säumigen Nutzer an die Begleichung von überfälligen unbezahlten Gebühren erinnern – in entsprechenden Eskalationsstufen: Am Anfang eines jeden Mahnvorgangs steht ein verspätet zurückgegebenes Medium. Trotz des Erinnerungsservices der UB lassen viele Nutzer die erste, zweite und sogar die dritte Mahnstufe für die Rückgabe des Mediums verstreichen, bevor das ausgeliehene Buch wieder an seinen Platz im Regal der UB zurückfindet.

Bis zu 20 Euro können pro Medium als Säumnisgebühr somit anfallen. Laut Benutzungs- und Gebührenordnung ist die Gebühr unmittelbar nach ihrem Anfallen zu entrichten. Da die Rückgabe der Medien jedoch in der Regel „anonym“ über den Buch-Rückgabeautomaten erfolgt, konnten in der Vergangenheit schon einmal Monate zwischen der Rückgabe des Buches und der Bezahlung der Gebühren liegen. Diesem Umstand sollten die neuen Regelungen seit Sommer 2012 entgegenwirken. Die Bibliothek räumt dem Nutzer nun 31 Tage ein, bevor ein erstes Erinnerungsschreiben zum Ausgleich des Kontos versendet wird. Zugleich wird das Konto des Benutzers gesperrt. Reagiert er oder sie nicht auf dieses Schreiben, wird einige Wochen später ein Leistungsbescheid zugestellt, der erste Schritt im Verwaltungsvollstreckungsverfahren, dem bei Nichtbeachtung weitere Eskalationsstufen bis hin zum Besuch des Gerichtsvollziehers folgen können.

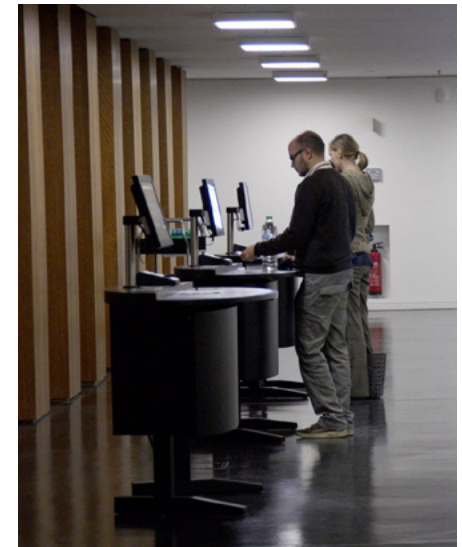
Verbesserte Zahlungsmoral und pünktlichere Rückgabe von Medien

Aufgrund des neuen Verfahrens werden nun zeitnah und entsprechend einer festen Routine Gebühren weitestgehend automatisiert angemahnt, die einzelnen Mahnstufen für den Benutzer und den Bibliothekar im Bibliothekskonto nachvollziehbar abgebildet, Sperrungen und Entsperrungen im Konto automatisiert vorgenommen und Leistungsbescheide erstellt. Das neue Verfahren zeigt bereits erste Erfolge: Die Zahlungsmoral der Benutzer hat sich seit Einführung des neuen Systems im Sommer 2012 deutlich verbessert. Die Mehrzahl der Nutzer reagiert bereits nach dem ersten Erinnerungsschreiben und gleicht ihr Konto aus. Aktuelle Zahlen belegen, dass sich auch die Zahl der deutlich zu spät zurückgegebenen Medien verringert hat, es werden weniger dritte Mahnungen für Medien verschickt, was wiederum allen Nutzern zu Gute kommt.

Automatisierung und Software-Unterstüt-

zung machen jedoch manuelle Nachbearbeitungen durch die Bibliothekarinnen und Bibliothekare nicht entbehrlich, da kein Mahnvorgang dem anderen gleicht. Bei unbekannt verzogenen Nutzern – dies betrifft eine nicht geringe Zahl! – müssen neue Adressen ermittelt werden. Bei anderen Lesern erfolgt ein Zahlungsaufschub in Form einer Stundung oder einer Ratenzahlung. Ein weiterer Nutzer will grundsätzlich erst einmal Widerspruch oder Klage einlegen, andere bitten um Gebührenerlass aufgrund ihrer zu attestierenden Krankheit. Die Bearbeitung von Mahnfällen ist mithin eine anspruchsvolle Tätigkeit und erfordert Fingerspitzengefühl, Menschenkenntnis und juristischen wie verwaltungstechnischen Sachverstand und kann somit nicht vollständig automatisiert umgesetzt werden. Grundsätzlich beruht das Ausleihgeschäft einer Bibliothek auf Gegenseitigkeit, es setzt die Fairness aller Benutzer voraus. Im Vordergrund steht die fristgerechte Bereitstellung von Büchern durch die Bibliothek.

Hält sich eine Nutzerin oder ein Nutzer nicht an die vereinbarten Benutzungsbedingungen, sind Sanktionen unausweichlich – im Interesse aller Benutzer. Dies macht das tägliche Mahngeschäft nicht immer erfreulich, aber dennoch unabdingbar.



III. Jacob, Wilhelm und Du

Benutzerbefragung im Grimm-Zentrum 2012

Andrea Kullik

Die Inbetriebnahme des Gebäudes mit dem Einzug der Bibliotheken etlicher geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer im Oktober 2009 hat erwartungsgemäß viele neue Nutzer angezogen, die vorher keine oder zumindest deutlich weniger Bibliotheken der Humboldt-Universität aufsuchten. Dieser Trend hat sich auch drei Jahre später nicht auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert. Stattdessen bleiben Lage und Öffnungszeiten des Gebäudes, das Gebäude selbst, sowie Bestände und Services weiterhin attraktiv und verursachen gleichbleibend hohe Nutzerzahlen. Mit verschiedenen Maßnahmen wurde in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass unsere primäre Zielgruppe, die Angehörigen der Humboldt-Universität, insbesondere bei der Inanspruchnahme der Arbeitsplätze im Grimm-Zentrum bevorzugt behandelt werden (HU-Homezone). Zahlreiche Benutzerbeschwerden und -anregungen zeigen jedoch, dass HU-Angehörige mit ihren Arbeitsbedingungen im Grimm-Zentrum

weiterhin nicht durchweg zufrieden sind. Auf der anderen Seite stellt sich für das Personal insbesondere der Benutzungsabteilung immer wieder die Frage, wie wir bei täglich 4000–5000 Nutzern einen zufriedenstellend laufenden Benutzungsbetrieb erreichen können, ist doch bei der Planung des Gebäudes hinsichtlich der Anzahl der benötigten Arbeitsplätze und des Personalbedarfs von der Hälfte der Nutzerzahlen ausgegangen worden. Zwar werden etliche Benutzungsservices wie Ausleihe, Rückgabe, Buchsortierung und Buchtransport bereits durch den Einsatz von Automaten unterstützt¹, bei den weiterhin manuell zu leistenden Tätigkeiten (zeitnahe Rückstellung der Medien, Aufstellungsrevision, Überprüfung der Bücherboxen, Anmeldung von neuen Nutzern, Besetzung der Servicetheken etc.) stößt die vorhandene Personalkapazität an ihre Grenzen. Dies wirkt sich wiederum für die Nutzer nachteilig aus: die Wiederverfügbarkeit von vor Ort und außer Haus genutzten Medien verzögert sich, außerdem sind Medien nicht immer auffindbar, da sie von Nutzern versteckt wurden. Dies verursacht für die Nutzer Wartezeiten an den Servicetheken und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitere Bearbeitungsfälle. Weitere ungünstige Folgen sind ein permanent hoher Lärmpegel, teils schlechte klimatische Bedingungen und ein erhöhter Reinigungsbedarf in allen Bereichen.

Zudem fehlen für die Technische Abteilung der Universität konkrete Angaben, wie das Raumklima aufgrund von Nutzungsintensitäten und Benutzerbewegungen besser gesteuert werden könnte. Dies alles motivierte uns dazu, im Jahr 2012 eine Benutzerbefragung unter dem Motto „Jacob, Wilhelm und Du“ durchzuführen.

Fragestellung und Durchführung der Befragung

Vor diesem Hintergrund wollten wir durch die Befragung in erster Linie erfahren, welche Nutzer ins Grimm-Zentrum² kommen,

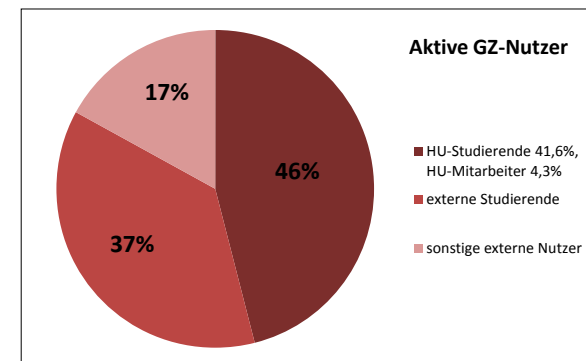
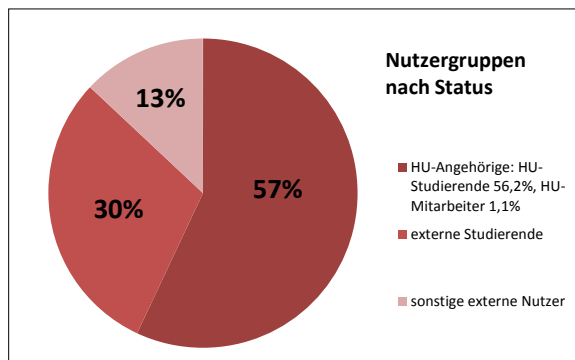
welches Fach sie studieren und von welchen Hochschulen sie kommen, um ggf. Dienstleistungen stärker nutzergruppenorientiert anbieten zu können. Darüber hinaus interessierte uns, zu welchem Zweck die Nutzer das Grimm-Zentrum aufsuchen und welche Bereiche und Services sie in Anspruch nehmen, um auch hier ggf. Anpassungen vornehmen zu können. Schließlich wollten wir die Häufigkeiten der Besuche, die beliebtesten Aufenthaltszeiten und die Zufriedenheit der Nutzer mit Ausstattung und Organisation des Hauses ermitteln. Von den Antworten auf diese Fragen erwarteten wir insgesamt Erkenntnisse, wie wir bei gleichbleibenden Personalressourcen Servicezeiten und Serviceleistungen benutzergerechter anbieten sowie Raumnutzungen und Belegungszeiten für unsere primäre Nutzergruppe optimieren können. Wir haben uns für Entwurf, Durchführung und Auswertung kompetente Partner am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität

¹ Zudem werden zwei Buchdispenser zur Ausgabe vorgemerakter Bücher und solcher zur Vor-Ort-Nutzung in 2013 in Betrieb gehen.

² Im Folgenden kurz GZ genannt.

gesucht. Frau Dr. Greifeneder hat dazu ein Projektseminar initiiert, dessen Teilnehmerinnen den Fragebogen entworfen, einen Pre-Test gestartet und schließlich die Befragung im Zeitraum vom 29. Mai bis 10. Juni 2012 durchgeführt haben. Da unser Interesse insbesondere der Nutzung des Gebäudes galt, entschieden wir uns bewusst für eine Befragung per manuell auszufüllenden Fragebogen. Dafür waren aus dem Projektseminar 10 Studierende insgesamt 132 Stunden vor Ort, um Teilnehmer für die Befragung zu gewinnen (Recruitment). Die Auswertung des Fragebogens mit Hilfe von SPSS und die Erstellung eines ausführlichen Berichts wurde ebenfalls von den Studierenden übernommen³. Erfreulich hoch war der Rücklauf:

von 1850 verteilten Fragebögen kamen 1259 zur Auswertung zurück – also rund 68%. Dies ist auf den zeitintensiven Einsatz der Rekrutier und der Auslobung attraktiver Preise zurückzuführen. Dennoch sind wir uns im Klaren darüber, dass wir mit der Befragung im Verhältnis eher wenige aus der Nutzergruppe erreicht haben, die das Grimm-Zentrum selten nutzen. Über die Zählung der Diebstahlsicherungsgates am Eingang wissen wir, dass an einem Wochentag in der Regel zwischen 4000 und 5000 Nutzer ins Haus kommen. Um eine höhere Repräsentativität zu erreichen, hätte die Feldphase über deutlich mehr Wochen oder in einem anderen Zeitraum wiederholt werden müssen. Dafür standen uns allerdings die Kapazitäten nicht zur Verfügung.



Nutzerstatus und Nutzungszweck – Ergebnisse

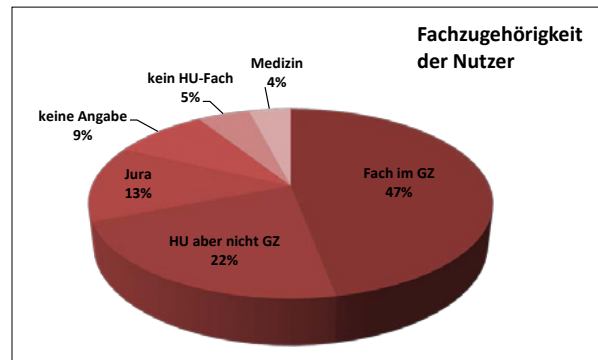
Die Ergebnisse bestätigten teilweise die Eindrücke von Mitarbeitern mit häufigen Nutzerkontakten, brachten aber auch überraschende neue Erkenntnisse zu Tage. Am aufschlussreichsten sind die Ergebnisse hinsichtlich des Status der Nutzer des Grimm-Zentrums. Niemanden überraschte die Tatsache, dass sehr viele „externe“ Nutzer ins Haus kommen, das hat die Erfahrung an den Servicetheken und bei der Anmeldung bereits gezeigt⁴. Insgesamt 43% sind Nicht-HU-Angehörige, dabei ist erwartungsgemäß die Gruppe der externen Studierenden mit 30% am größten. Gesondert abgefragt wurden Studierende der

Freien Universität Berlin (FU), die rund 10% aller Nutzer ausmachen, Studierende der Technischen Universität Berlin (TU) sind 4%, Studierende der Universität Potsdam 0,8% und sonstige Studierende 15%. Unter den Nennungen der sonstigen Studierenden fallen insbesondere die der kleineren Hochschulen und Fachhochschulen Berlins und Brandenburgs wie auch die der zahlreichen privaten Hochschulen auf. Insgesamt ergibt sich hier ein breites Spektrum an studentischen Nutzern aus anderen Hochschulen. Nicht überrascht hat uns die Zahl der Nutzer, die noch Schüler sind. Laut Befragung gehören 3,3% dieser Nutzergruppe an. Hier wirken die spezifischen Aktivitäten der Hochschule und der Bibliothek, die sich

³ Jacob, Wilhelm und Du: Bericht zur Benutzerbefragung im Grimm-Zentrum vom 29. Mai bis zum 10. Juni 2012. Bearbeiter: Jara Breul und Jessica Rücknagel unter Mitarbeit von Julia Werner, Claudia Lumpe und Julia Schneiderhenze.

Siehe www.ub.hu-berlin.de/ueber-uns/projekte

⁴ Als „extern“ bezeichnen wir alle Nutzer, die nicht HU-Angehörige sind. Im Jahr 2012 erhielten täglich 40–50 externe Nutzer im GZ eine Benutzerkarte. HU-Studierende sind mit Ihrem Studierenden-Ausweis automatisch registriert.



an Schüler richten, positiv nach. Unter den „externen“ Nutzern bilden sie nach den externen Studierenden die größte Gruppe. In Gegenüberstellung mit den Zahlen aus unserer ALEPH-Bibliotheksverwaltung ergeben sich zusätzliche Erkenntnisse. Dort werden aktive Nutzer⁵ des Grimm-Zentrums ebenfalls nach Nutzergruppen erfasst. Demnach gab es im Jahr 2012 36.395 aktive Nutzer im GZ⁶, davon waren 54% externe aktive Nutzer. An der Befragung dagegen beteiligten sich 43% externe Nutzer. Der deutliche Unterschied lässt sich u.a. dadurch erklären, dass wir offenbar in der Befragung weniger Kurzzeitnutzer, also solche, die nur zum Ausleihen von Medien ins

GZ kommen, erreicht haben⁷. Die Studierenden der FU und der TU treten bei den registrierten Nutzern in der Aleph-Bibliotheksverwaltung mit 6% bzw. 2% als Entleiher in Erscheinung. Bei der Befragung sind die FU-Nutzer dagegen mit 10% und die TU-Nutzer mit 4% vertreten. Hier liegt die Erklärung nahe, dass FU- und TU-Studierende das GZ stärker zum Arbeiten und Lernen vor Ort benötigen als für die Ausleihe von Beständen. Zudem nutzen diese Studierenden das GZ auch ohne Ausweis. Angehörige anderer Hochschulen dagegen nutzen das Grimm-Zentrum deutlich stärker auch zum Entleihen von Medien.

Fachzugehörigkeit und Nutzungszweck – Ergebnisse

Ein Blick auf die Fachzugehörigkeit der GZ-Nutzer ergibt ein überraschendes Bild. Insgesamt interessieren sich nur 47% der GZ-Nutzer für ein Fach, zu dem das GZ den entsprechenden Printbestand bereit hält. Aus der Gruppe der Nutzer mit Nicht-GZ-Fach sticht diejenige der Rechtswissenschaftler mit 13% als größte Fachgruppe heraus⁸. Angesichts der Tatsache, dass nur ca. jeder zweite Nutzer im GZ Printbestand zu seinem Fach vorfindet, drängt sich die Frage auf, zu welchem Zweck die Nutzer ins Haus kommen. Und in der Tat hat einer der am häufigsten genannten Gründe, das

GZ aufzusuchen, nichts mit dem angebotenen Fächerspektrum oder dem Bestand zu tun: *Lernen* (z.B. für Prüfungen) wird von über 62% der Nutzer als zweithäufigster Nutzungszweck angegeben. Nur zum *individuellen Arbeiten* (z.B. Referat vorbereiten) kommen die Nutzer mit 65% häufiger ins Haus. Weitere nennenswerte Nutzungszwecke sind die *Benutzung der Bestände vor Ort* (44%)⁹ und die *Literaturrecherche* (39%). Diejenigen der Befragten, die andere Bibliotheken aufsuchen, nutzen diese am häufigsten zur *Ausleihe* (über 60%) und deutlich weniger zum *individuellen Arbeiten* und *Lernen* (über 40%). Bei Juristen und Medizinern ist die Motivation zum

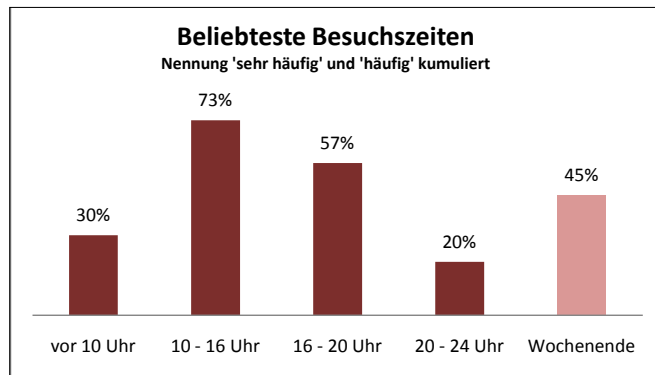
⁵ Unter „aktiven Nutzern“ sind solche zu verstehen, die mindestens eine Ausleihe im Jahr 2012 getätigt haben.

⁶ Demgegenüber beträgt die Gesamtanzahl der aktiven Nutzer in allen HU-Bibliotheken 47.252.

⁷ Im Vergleich: an der Universitätsbibliothek der Freien Universität (FU) gab es Ende 2011 6198 externe Nutzer, die zusammen mit den FU-Angehörigen zu einer Online-Befragung aufgerufen wurden. 3% aller Befragten gaben an, Nicht-FU-Angehörige zu sein, siehe www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/fuehles/publikationen/2012-03-09_Benutzerumfrage_in_der_UB_FU_Praesentation.pdf

⁸ Zum Zeitpunkt der Befragung war ein Teil des Strafrechtsbestandes wegen dringender Bauarbeiten in der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft zur Nutzung im Grimm-Zentrum zwischengelagert. Insofern kann die Zahl der Juristen, die das GZ auch sonst regelmäßig nutzen, etwas geringer sein.

⁹ Punktuelle Zählungen haben ergeben, dass wir im Schnitt 3400 Medieneinheiten täglich in den Freihandbereichen an den Standort zurück zu sortieren haben, davon entfallen durchschnittlich 2100 durch die Rückgabe der Außer-Haus-Ausleihen und 1300 auf die Vor-Ort-Nutzungen.



Lernen ins Grimm-Zentrum zu kommen, mit 90% bzw. 94% erheblich stärker ausgeprägt als bei allen anderen Fachgruppen¹⁰. Hinzu kommt eine auffällig große Gruppe von Besuchern in Höhe von 14%, die das Grimm-Zentrum ohne einen gültigen Nuterausweis aufsuchen und somit von der Ausleihe und der Nutzung elektronischer Dienste ausgeschlossen sind. 70% der Befragten aus dieser Nutzergruppe geben an, sehr häufig oder häufig zum Lernen zu kommen und gleichzeitig nie (31%) oder selten (14,9%) die *Bestände vor Ort* zu nutzen. Diese Nutzer beanspruchen also „nur“ einen Arbeitsplatz und nutzen das GZ als Lernzentrum, ein kleiner Teil davon (13%) wiederum zum gemeinsamen Lernen mit Kommilitonen.

Aufenthaltsdauer, Besuchshäufigkeit, Kernzeiten – Ergebnisse

Aus dem „typischen“ Nutzungszweck Lernen ergeben sich folgerichtig längere Aufenthaltszeiten, die bei knapp 60% der Befragten bei 4–6 Stunden oder mehr als 6 Stunden pro Besuch liegen. Auch die Häufigkeit der Besuche fällt auf: 60% der Nutzer, die kein GZ-Fach studieren, und 70% der Nutzer, die ein GZ-Fach studieren, kommen täglich oder mehrmals wöchentlich. Die Mehrheit der Nutzer ist somit als Stammkunden anzusehen, die Fachzugehörigkeit spielt dabei keine ausschlaggebende Rolle. Die seltenen Besucher halten sich in der Regel auch deutlich kürzer im GZ auf. Beliebteste Uhrzeiten sind zwischen 10 und 16 Uhr, da kommen

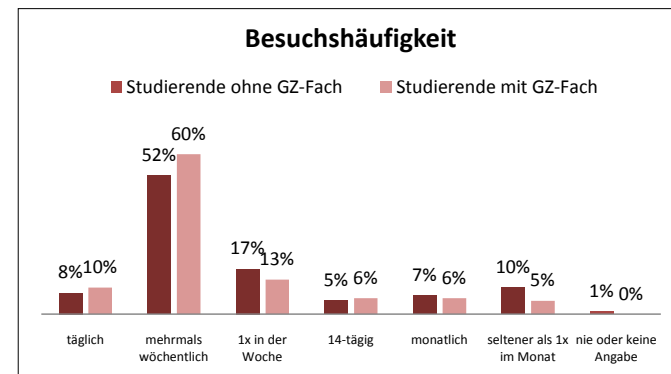
73% der Befragten sehr häufig oder häufig, zwischen 16 und 20 Uhr immer noch mehr als die Hälfte (57%). Vor 10 Uhr halten sich 28% und nach 20 Uhr 20% der Nutzer regelmäßig im GZ auf. Fast jeder 2. Besucher (45%) kommt auch regelmäßig, d.h. häufig oder sehr häufig, am Wochenende ins GZ.

Zufriedenheit – Ergebnisse

Gute Öffnungszeiten (81%) und gute Erreichbarkeit (72%) werden als die Faktoren genannt, die die Nutzer am GZ am meisten schätzen, gefolgt von geeigneten Arbeitsplätzen (52%), angenehmer Atmosphäre (50%), guten Beständen (39%) und guter Beratung (13%) (Mehrfachnennungen waren möglich). Nicht-HU-Angehörige und

Studenten anderer Hochschulen fallen durch höhere Zufriedenheit als HU-Angehörige besonders bei den Öffnungszeiten, der Erreichbarkeit und der angenehmen Atmosphäre auf. Aus diesen Angaben lassen sich mögliche Unzufriedenheiten mit den „Heimatbibliotheken“ der Nicht-HU-Studierenden schließen. Insbesondere die Mediziner erfreuen sich deutlicher an den Öffnungszeiten und der guten Atmosphäre im Grimm-Zentrum als alle anderen.

Die geringere Bedeutung der Zufriedenheitsfaktoren *gute Bestände für die eigenen Bedürfnisse* (39%) und *gute Beratung* (13%) korrelieren mit den am häufigsten genannten Nutzungszwecken aller Befragten: *individuelles Arbeiten* und *Lernen*. Hierfür benötigen die Nutzer in der Regel keine



¹⁰ Nutzungszwecke: es wurden jeweils die Werte von sehr häufig und häufig kumuliert. Alle Auswertungen zu den Nutzungszwecken nach unterschiedlichen Nutzergruppen, Fachzugehörigkeiten etc. siehe Jacob, Wilhelm und Du... S. 47–73.

Beratung und zum Arbeiten und Lernen bringen sie offensichtlich mehrheitlich ihr eigenes Material mit. Bezeichnend ist auch das Ergebnis hinsichtlich der Zufriedenheit ganz konkreter Faktoren, wie z.B. die Orientierung im Gebäude, die Raumtemperatur, der Lärmpegel, der Druck- und Scan-service und einige mehr. Alle diejenigen, die das Grimm-Zentrum nur zum Arbeiten und Lernen nutzen (Mediziner, Juristen und Studierende von Nicht-GZ-Fächern) sind mit all diesen Faktoren deutlich zufriedener als die Studierenden, für die das GZ die zuständige Fachbibliothek ist.

Die Befragung konnte keine neuen Erkenntnisse für eine bessere Klimasteuerung liefern. Es hat sich lediglich bestätigt, was aus eigener Beobachtung bereits bekannt war. Die Etagen mit den meisten Arbeitsplätzen (2.–4. Etage) sind unter den Befragten am beliebtesten. Dabei sind keine Unterschiede in der Beliebtheit zwischen „geschlossenen“ Raumbereichen (wie z.B. den Leseterrassen) oder den offenen Ar-

beitsplatzbereichen an den Fensterfronten zu erkennen. Da sich das Haus innerhalb der ersten zwei Stunden nach Öffnung füllt und dann über den Tag bis ca. 19 – 20 Uhr in allen Bereichen gleichbleibend gefüllt bleibt, ist eine bereichsbezogene Feinsteuerung der Belüftung wenig sinnvoll.

Fazit

Durch die Befragung haben wir größere Klarheit darüber bekommen, welches die ausschlaggebendsten Gründe für die Aus- und Überlastung des Grimm-Zentrums sind und wo wir bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für HU-Studierende und -Angehörige ansetzen können. Schließlich sind die HU-Angehörigen unsere primäre Nutzergruppe, die in erster Linie bei ihrem Studium und ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu unterstützen sind. Um ihnen die gewünschten Arbeitsbedingungen bieten zu können, müssen wir z.B. über die Ausweitung der HU-Homezone nachdenken. Das könnte auch bedeuten,

**Jacob &
Wilhelm &
Du.**

**900 Tage
Grimm-
Zentrum.**

**Umfrage
29.05. -
10.06.12**

die Auslastung der Bibliothek stärker über die gesamten Öffnungszeiten zu verteilen, wobei dafür zu klären wäre, ob wir „externe“ Nutzer wochentags erst ab dem späten Nachmittag zur Nutzung einlassen können. Davon wären insgesamt zwar 43% der Nutzer betroffen, wobei aber nur 13% als Nicht-Studierende über keine eigene wissenschaftliche „Heimatbibliothek“ verfügen. Darüber hinaus haben sich das GZ als zuständige Fachbibliothek für die Geistes- und Sozialwissenschaften ebenso wie die anderen Fachbibliotheken der HU in ihren jeweiligen Zuständigkeiten stärker zu profi-

lieren. Dies kann z.B. durch die intensivere Pflege des eigenen Fachbestandes und die Bereinigung von fachfremden Beständen geschehen. Da von den Nutzern, die kein GZ-Fach studieren, noch 25% sehr häufig Medien im GZ ausleihen, ist der Bestand derzeit noch nicht stark genug am eigenen Fächerspektrum orientiert¹¹. Gleichzeitig sind das Fächerprofil und die Zuständigkeit des GZ klarer nach außen zu kommunizieren, etwa auf Informationsflyern und Webseiten sowie über die bereits genutzten Social-Media-Plattformen.

Weitere Privilegien für HU-Nutzergruppen wären denkbar. So käme die Bereitstellung von Dauerschließfächern oder abschließbaren mobilen Bücherwagen unseren HU-Doktoranden und den Examenskandidaten, die keine Einzelarbeitskabine bekommen konnten, sehr entgegen.

Im Jahr 2013 wird es Aufgabe sein, Machbarkeit und Durchsetzbarkeit dieser Maßnahmen zu prüfen und zum Vorteil unserer primären Nutzergruppe umzusetzen.

¹¹ Siehe Jacob, Wilhelm und Du... S.50.

IV. Weitere 80 Arbeitsplätze für die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft

Bettina Groitl



Das Herzstück der Juristischen Fakultät, die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft, verfügt seit Dezember 2012 über zusätzliche Arbeitsplätze in einem Erweiterungsbau. Am 5.12.2012 eröffnete der Präsident der Humboldt-Universität, Prof. Dr. Olbertz, im Beisein des Dekans der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Singer, des Direktors der Universitätsbibliothek, Dr. Degkwitz, weiterer Gäste und der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft symbolisch den Erweiterungsbau. Dankend wendeten sich alle Redner an die anwesenden Vertreter der Technischen Abteilung und des planenden Architekturbüros. In kurzer Zeit wurde ein optisch sehr ansprechender großzügig gestalteter Raum mit 78 Arbeitsplätzen, die auch über Laptopanschlussmöglichkeiten verfügen, geschaffen. Drei barrierefreie Arbeitsplätze sowie zwei weitere Arbeitsmöglichkeiten für Leserinnen und Leser mit einer Sehhinderung stehen in einer Arbeitskabine zur Verfügung.

Bereits im Juli 2012 wurden die umfangreichen Renovierungsarbeiten im Südflügel der Bibliothek erfolgreich abgeschlossen. Bevor 144 Arbeitsplätze in vier Lesesälen neu installiert und mit moderner EDV-Technik ausgestattet werden konnten, wurden Wände gestrichen, Regalanlagen aufgearbeitet und der Fußbodenbelag erneuert. Insgesamt bietet die Zweigbibliothek ihren Nutzerinnen und Nutzern nunmehr 568

Arbeitsplätze, wovon 19 als öffentliche PC-Arbeitsplätze ausgewiesen sind.

Durch den Ausbau der Räumlichkeiten konnte die Stellfläche für Medien um 140 lfd. Regalmeter aufgestockt werden.

Im neuen Bibliothekstrakt sind jetzt Gesetz- und Verordnungsblätter und Zeitschriften zum bürgerlichen Recht zu finden.

Der Gesamtbestand der in 15 Lesesälen in Freihand aufgestellten Publikationen hat einen Umfang von ca. 80.000 Bänden. Sie sind komplett elektronisch erfasst und über das Primus-Suchportal recherchierbar. Schon nach kurzer Zeit lässt sich feststellen, dass der Erweiterungsbau sehr gut angenommen wird und viele Studierende dort bereits ihren Stammsitz in Besitz genommen haben.

Die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft ist ein attraktiver Standort mit langen Öffnungszeiten sowohl während der Woche als auch am Wochenende, so dass im vergangenen Jahr 2012 ca. 450.000 Leserinnen und Leser die Zweigbibliothek besuchten.

Im Sinne der Exzellenz der Humboldt-Universität wird die Zweigbibliothek Rechtswissenschaft ihren Versorgungsauftrag mit gedruckten und digitalen Informationen und Medien für die juristische Lehre und Forschung konsequent fortsetzen.

Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg war die Erweiterung der Arbeitsplatzkapazitäten und damit die Verbesserung der Studienbedingungen angehender Juristen.



V. Der ASF-Bestand

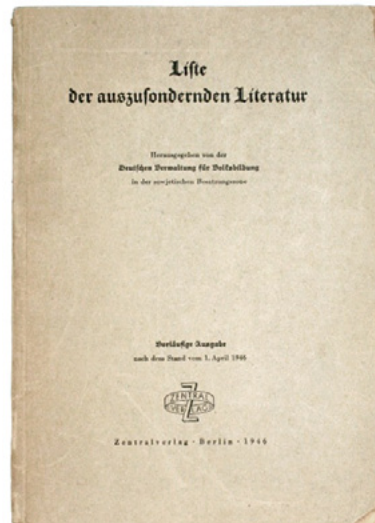
Erzwungene Aussonderungsmaßnahmen der Nachkriegszeit zeigen Auswirkungen bis in die Gegenwart

Angela Hammer

Zensur von Texten verschiedenster Art gab es in allen Epochen der Schrift- und Publikationsgeschichte – bis in die Gegenwart hinein. Ein heutzutage vergleichsweise wenig bekanntes Ereignis der Zensurgeschichte stellen die nach Ende des Zweiten Weltkriegs von den Besatzungsmächten in Deutschland initiierten, großangelegten Aktionen zur Aussonderung nationalsozialistischen und militaristischen Schrifttums dar. Zwischen September 1945 und Mai 1946 wurden in den Besatzungszonen mehrere Befehle und Gesetze erlassen, die die Entfernung sämtlicher nationalsozialistisch und/oder militaristisch gesinnter Literatur aus öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken und Buchhandlungen anordneten.

Liste der auszusondernden Literatur

Als konkrete Handreichung zur Aussonderung entsprechender Werke erstellte die Deutsche Bücherei in Leipzig im Auftrag der Sowjetischen Militäradministration



Liste der auszusondernden Literatur (1946)

ein umfangreiches Verzeichnis mit auszusonderndem Schriftgut. Diese Liste der auszusondernden Literatur, die zwischen 1946 und 1953 in vier Ausgaben erschien, enthielt insgesamt rund 32.900 Buch- und 3.000 Zeitschriftentitel aus dem Erscheinungszeitraum 1914 – 1945. Neben deziert nationalsozialistischer oder militaris-

tischer Literatur befanden sich auf der so genannten Leipziger Liste auch zahlreiche politisch „unbelastete“ Titel sowie kommunismuskritische Werke. Die Liste galt lediglich als Orientierungsgrundlage und entband die Bibliothekare nicht von der Pflicht, selbst jeden Titel in ihren Einrichtungen gewissenhaft zu überprüfen und gegebenenfalls abzugeben.

Abteilung für spezielle Forschungsliteratur

Während die Zensurmaßnahmen in den westlichen Besatzungszonen bereits nach wenigen Jahren wieder aufgehoben wurden, verfolgten die sowjetischen Besatzungskräfte die Aussonderungsaktivitäten mit großem Nachdruck. NS-Schriftgut aus öffentlichen Bibliotheken wurde in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) größtenteils vernichtet. Für entfernte Werke aus wissenschaftlichen Bibliotheken hingegen wurden zwei zentrale Sammelstellen in der Deutschen Bücherei in Leipzig sowie in der Staatsbibliothek zu Berlin eingerichtet.

Je nach geographischer Lage mussten die Bibliotheken der SBZ/DDR ihre ausgesonderte Literatur an eine der beiden Institutionen abliefern. An der Berliner Staatsbibliothek wurde dafür ein eigener Bereich geschaffen, die so genannte „Abteilung für spezielle Forschungsliteratur“ (ASF). In der Bevölkerung wurde letztere auch als „Giftschrank“ bezeichnet.

40.000–50.000 Bände an der UB ausgesondert

Die UB der Humboldt-Universität, insbesondere die Zentralbibliothek des damals zweischichtigen Systems, war in besonderem Maße von den Aussonderungsvorschriften betroffen, da sie unter ihrem vormaligen Leiter Gustav Abb nationalsozialistische Literatur „in möglichster Vollständigkeit“ erworben und – im Gegensatz zu vielen anderen deutschen Bibliotheken – kaum Kriegsschäden erlitten hatte. So verfügte die UB nach dem Krieg über ein entsprechend umfangreiches Kon-

tingent an Titeln, die unter die Aussonderungsvorschriften fielen. Zwischen 1945 und 1955 gab die Bibliothek rund 40.000 – 50.000 Bände pflichtgemäß an die Berliner Staatsbibliothek ab. Teils aus Angst vor Kontrollen, teils aber auch aus persönlicher Überzeugung gingen die Bibliothekare an der UB bisweilen weit über die Leipziger Liste hinaus und sortierten auch zahlreiche nicht explizit indizierte Titel aus, wie zum Beispiel Werke aus dem 19. Jahrhundert mit antisemitischen Tendenzen. Die ausgesonderten Bücher und Zeitschriften wurden in der Regel mit einem gelben Dreieck markiert. Die Aussonderungen wurden auch bibliographisch dokumentiert. Die UB entfernte die Einträge bzw. Karten der abgegebenen Titel aus den existierenden Katalogen und legte damit separate Band- und Zettelkataloge an. Diese waren nicht öffentlich zugänglich. Die an die Staatsbibliothek abgegebene Literatur konnte dort von Benutzern nur in einem speziellen Lesesaal unter Aufsicht

konsultiert werden. Dafür war ein Nachweis erforderlich, dass die Schriften für besondere Zwecke, wie zum Beispiel wissenschaftliche Projekte, benötigt wurden.

Hohe Forschungsrelevanz des ASF-Bestands

Im Zuge der Deutschen Wiedervereinigung wurde die ASF in der Staatsbibliothek Ende 1989 aufgelöst. Die dort deponierten Bestände wurden den ursprünglichen Bibliotheken zurückgegeben. So erhielt auch die UB ihre seinerzeit abgegebenen mehreren zehntausend Bücher und Zeitschriften – mit geringen Verlusten – zwischen 1991 und 1993 schrittweise zurück. Bibliotheksmitarbeiter stellten die Bände in den Folgejahren sukzessive an ihre regulären Standorte zurück. In das damals bereits existierende elektronische Bibliotheksverwaltungssystem wurden die Titel, für die sich intern die Bezeichnung „ASF-Bestand“ etabliert hatte, aus Imagegründen indes nicht aufgenommen, da zu diesem Zeitpunkt erst ein sehr

geringer Teil des Bibliotheksbestandes dort verzeichnet war und sich andernfalls plötzlich überproportional viele nationalsozialistische Titel darin befunden hätten. Auch in den konventionellen Katalogen fand keine Reintegration der zurückerhaltenen Werke statt. Bis auf wenige, zufällige Ausnahmen, wie zum Beispiel die Hochschulschriften, verblieben die Karten der ASF-Titel in den separaten Band- und Zettelkatalogen. Auch in den Folgejahren konnte eine Aufnahme in den Online-Katalog aus Personal- und Zeitmangel nicht realisiert werden. Somit ist der Großteil des ASF-Bestands bis heute nicht elektronisch verzeichnet und auch in den konventionellen Katalogen nur unvollständig nachgewiesen. Die Integration der einst ausgesonderten Medien in den Online-Katalog stellt vor diesem Hintergrund eine wichtige Aufgabe der UB für die Zukunft dar, zumal Wissenschaftler verschiedener Disziplinen dem Bestand eine hohe Forschungsrelevanz attestieren. So lassen sich anhand der ASF-Literatur nicht

nur zahlreiche Facetten der nationalsozialistischen Ideologie ergründen, sondern die Publikationen bieten überdies aufschlussreiches Untersuchungsmaterial für weitere Fragestellungen, zum Beispiel aus den Bereichen Militär- und Medizingeschichte, Soziologie, Politikwissenschaft, osteuropäischer Geschichte sowie Antisemitismus- und Widerstandsforschung.

Frau Angela Hammer war von 2010 bis 2012 Referendarin in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität und verfasste ihre Masterarbeit zu dem ASF-Bestand der Universitätsbibliothek. Im Heft 3/2013 der Zeitschrift „Bibliothek Forschung und Praxis“ wird ein ausführlicher Artikel mit den Ergebnissen der Forschungsarbeit erscheinen.

Bei Fragen können Sie die Autorin unter folgender E-Mail-Adresse erreichen:
angela.hammer@thulb.uni-jena.de

JANUAR

Neujahrsempfang



Am 19. Januar fand im Forschungslesesaal im Grimm-Zentrum der alljährliche Neujahrsempfang für alle UB-Mitarbeiterinnen und UB-Mitarbeiter statt. Den über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Ehemaligen konnte ein opulentes Kuchenbuffet mit selbstgebackenen süßen und herzhaften Leckereien angeboten werden. Für das kulturelle Wohl sorgten Frau Keune, Frau Peschke und Herr Hofer. Sie führten interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Grimm-Bibliothek und andere Spezialsammlungen der UB. So wurde es ein wunderbarer Nachmittag im tollen akademischen Ambiente des Forschungslesesaals.

FEBRUAR

UB-Mitarbeiterversammlung

Am 15. Februar waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur jährlichen Personalversammlung der UB ins Grimm-Zentrum eingeladen. Neben einem Rückblick auf 2011 und Schwerpunkte für 2012 wurden folgende Themen behandelt:

- UB-web reloaded
- Digitalisierungsstrategie der UB
- Bibliotheksangebote für Schulen: UB goes to school
- Bauliches aus den Zweigbibliotheken
- Einführung von PRIMUS-Suchportal

UBimPulse – „Bibliothekare unterwegs“

Die zweite interne UB-Informationsveranstaltung im Rahmen von UBimPulse fand am 21. Februar mit dem Thema „Bibliothekare unterwegs – internationale Programme für Personalmobilität“ statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden hier zuerst über die vielfältigen Möglichkeiten einer Personalmobilität ins Ausland vom International Office der HU informiert. Danach gab es motivierende Praxisberichte von einem Praktikum in Toronto und von einem Gast aus Pakistan.



MÄRZ

UB goes to school – Angebote für Partnerschulen

Da in der gymnasialen Oberstufe eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten zum Pflichtprogramm wird, hat die UB dafür ein Konzept speziell für Partnerschulen der HU erarbeitet. Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bietet die UB zwei aufeinander aufbauende Veranstaltungen zur Medien- und Informationskompetenz an den beiden Standorten Jacob- und Wilhelm-Grimm-Zentrum und Erwin-Schrödinger-Zentrum an. Mit Hilfe eines Informationsflyers werden die Schulen über dieses Angebot informiert.

APRIL

6. Konsortialtag des Friedrich-Althoff-Konsortiums

Am 16. April wurde im Grimm-Zentrum der 6. Konsortialtag des Friedrich-Althoff-Konsortiums (FAK) mit etwa 120 Beteiligten aus Bibliotheken, Verlagen und Agenturen veranstaltet. Das Konsortium feierte ein kleines Jubiläum und stand unter dem Motto: „15 Jahre FAK - Ziel erreicht und wenn ja wie viele?“. Inhaltlich wurde der Bogen von den Hoffnungen der Anfangsjahre über Open Access bis zu kommenden Aufgaben wie der Kuration von Daten gespannt. Die Konsortialtage entwickeln sich zu einer Institution und das Auditorium des Grimm-Zentrums bietet dazu die passende Räumlichkeit.



MAI

Preis für die ViFas bei der Poster Session auf dem Bibliothekartag in Hamburg

Die beiden Sondersammelgebiete der UB, Hochschulwesen und Ethnologie, haben sich auf dem Bibliothekartag in Hamburg Ende Mai mit einem gemeinsamen Poster zu ihren virtuellen Fachbibliotheken (EVI-FA und Hochschulwesen Online) präsentiert. In Form des Spiels „ViFa en route“ konnten der Arbeitsalltag und die Herausforderungen einer ViFa im Routinebetrieb veranschaulicht werden. Da das Poster als Spiel nicht nur inhaltlich sondern auch optisch überzeugte, wurde es auf der Abschlussveranstaltung mit dem 2. Platz (von 47) im Posterwettbewerb ausgezeichnet.



JUNI

EinBlick – Fotoausstellung in der ZwB Naturwissenschaften

EinBlick – Momentaufnahmen aus Zentralasien und Indonesien hieß die Ausstellung, die von Mai bis Dezember in der Zweigbibliothek Naturwissenschaften im Erwin-Schrödinger-Zentrum zu sehen war. Gezeigt wurden Bilder, die von den studentischen Hilfskräften der UB Bianca Wangemann und Maurice Neuwirth während ihrer Exkursionen durch Zentralasien und Indonesien aufgenommen wurden. Ein Schwerpunkt ihrer fotografischen Arbeit liegt auf Portraitaufnahmen: Menschen im Alltag, Menschen auf Reisen, Einsamkeit und geschäftiges Treiben finden sich in den Bildern.

Die Klügste Nacht des Jahres

Die Lange Nacht der Wissenschaften 2012 fand am 2. Juni mit einem vielfältigen Programm an zwei UB-Standorten statt, im Grimm-Zentrum und im Erwin-Schrödinger-Zentrum. Im Grimm-Zentrum präsentierten sich im Foyer sechs HU-Institute mit Ausstellungen, Info-Ständen, einem Vortrag und Mitmach-Aktionen. Unter Federführung der Benutzungsabteilung wurde im GZ eine neu konzipierte Führung als „Entdeckungstour“ durch die

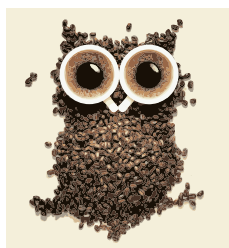
Bibliothek angeboten. Auch die neue Berliner Bildungssenatorin, Frau Sandra Scheeres, besuchte das Grimm-Zentrum zur Langen Nacht gemeinsam mit dem HU-Präsidenten Prof. Jan-Hendrik Olbertz. In der Zweigbibliothek Naturwissenschaften konnten die Besucher unter anderem das Transportsystem Hase und Igel bestaunen, mehr über Herrn Schrödinger und seine Katze erfahren und beim Papierfliegerwettbewerb neue Rekorde aufstellen.



JULI

Nachteulen im Grimm-Zentrum

Erstmals im Juli wurde den Studierenden ein Wochenende mit verlängerten Öffnungszeiten zum Semesterendspurt im Grimm-Zentrum angeboten. Das Grimm-Zentrum öffnete an diesem Wochenende nicht nur bis 18 Uhr, sondern war für alle Leserinnen und Leser jeweils am Samstag und Sonntag bis Mitternacht geöffnet.



BIG BOOK

Vom 23. bis zum 27. Juli stand die interaktive Buchskulptur „Big Book“ der britischen Künstlerin Diana Bell vor dem Grimm-Zentrum. Nach der Vernissage, bei der auch einige Pressevertreter anwesend waren, konnten Interessierte immer von 9 – 18 Uhr ihre Gedanken, Vorstellungen und Wünsche in das 2,20 Meter hohe Buch eintragen.

Dies taten sie dann auch auf Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Italienisch, Niederländisch, Spanisch, Russisch, Ukrainisch, Ungarisch, Kurdisch, Slovenisch, Polnisch, Bulgarisch, Chinesisch, Japanisch, Koreanisch, Tamilisch, Persisch, Arabisch, Afrikaans (Südafrika), Amharisch (Äthiopien), Kiswahili (Tansania), Medumbe (Kamerun), Sprache der Batakese (Indonesien) und Latein. Die gefüllten Seiten und Impressionen der Kunstaktion finden Sie hier: www.imaginethebigbook.com/berlin/berlin.html



BIG BOOK – Diana Bell

AUGUST

Ethnologie-Workshop im Grimm-Zentrum

Am 29. und 30. August organisierte die UB gemeinsam mit dem VDB die Fachtagung „Fachinformation und Sacherschließung für die ethnologischen Fächer“. 25 TeilnehmerInnen – vorwiegend FachreferentInnen, aber auch KollegInnen aus den Museen – aus Deutschland und der Schweiz – wurden drei größere Veranstaltungsblöcke zu den Themen *Bedürfnisse der Fächer*, *Regionalportale / SSG-Arbeit und Sacherschließung (SWD/GND, RVK)* angeboten. Die Tagung bestand aus einer Mischung von klassischer Fortbildung, Workshop-elementen mit Diskussionsrunden und Gruppenarbeit. Ziel war die bessere Vernetzung der KollegInnen untereinander, um zukünftige Projekte gemeinsam in Angriff nehmen zu können.



UB-Jahresbericht online

Erstmals veröffentlichte die UB 2012 einen Jahresbericht in Webversion für das Berichtsjahr 2011 mit den Rubriken „UB in Zahlen“, „2011 im Fokus“ und „Zurückgeblättert“, in der über Ereignisse des letzten Jahres in Kurzform berichtet wird und in fünf Artikeln Projekte und Innovationen an der UB vorgestellt werden.

Abschied Herr Dr. Voigt

Nach mehr als 26 Jahren wurde Herr Dr. Helmut Voigt, Fachreferent für Physik und Psychologie und Vertreter der UB im Vorstand des Friedrich-Althoff-Konsortiums, am 17. August im Erwin-Schrödinger-Zentrum in den Ruhestand verabschiedet. Neben vielen Kolleginnen und Kollegen der UB kamen zahlreiche Gäste aus anderen Bibliotheken, wiss. Einrichtungen und Verlagsvertreter, um mit Herrn Voigt gemeinsam bei großem Buffet, Sekt und Abschiedsreden, die mit liebevollen Spitzen versehen waren, bis in die Abendstunden



zu feiern. Damit der Wechsel aus dem Bürostuhl möglichst weich ausfällt, haben sich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen am gemeinschaftlichen Geschenk eines Strandkorbs beteiligt.

SEPTEMBER



Ebooks on demand- Workshop im Grimm-Zentrum

Am 20. und 21. September fand im Auditorium des Grimm-Zentrums der internationale Eod-Workshop (books2ebooks.eu/de) statt. 35 europäische Projektteilnehmer nahmen an dieser Veranstaltung teil, bei der es vorrangig um die aktuellen und zukünftigen Projekthalte und eine mögliche Erweiterung des bisherigen Eod-Netzwerks ging.



Betriebsausflug 2012

Nach zweijähriger Betriebsausflugsabstinenz fand am 17. September zeitgleich mit dem Schließ- und Wartungstag im GZ der UB-Betriebsausflug statt. Ca. 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trafen sich bei idealem Ausflugswetter im Botanischen Garten Berlin-Dahlem. Sie konnten an einer der fünf verschiedenen Themenführungen teilnehmen und auch auf eigene Faust den großflächigen Garten sowie die architektonisch äußerst interessanten Gewächshäuser begutachten. Der Botanische Garten Berlin-Dahlem gehört zu den drei bedeutendsten Botanischen Gärten der Welt.

Präsentation des Portals „Hochschulwesen-Online“

Am 29. Oktober präsentierte Frau Pfeifenberger im Kolloquium der Abteilung Hochschulforschung der HU (www.ewi.hu-berlin.de/hsf) erstmalig das Online-Portal „Hochschulwesen-Online“ (www.hochschulwesen-online.de) der hochschulforschenden Fachcommunity. Die Anwesenden zeigten sich erfreut über das ihnen bisher unbekannte Angebot und gaben wertvolle Tipps zu weiteren Verbreitungskanälen.



OKTOBER

1. Hilfe-Karte für alle UB-Standorte

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit hat gemeinsam mit dem Grimm-Zentrum und den Zweigbibliotheken zum Semesterbeginn eine sogenannte 1. Hilfe-Karte für Erstsemester entwickelt, die für alle UB-Standorte die für Studierende relevanten Informationen übersichtlich bündelt:

- Benutzerausweis
- HU-Account und IT-Dienste
- Information
- Fächer und Standorte
- Führungen, Schulungen, Tutorials
- PRIMUS-Suchportal
- Mensacard.



NOVEMBER

Veranstaltungsreihe und Ausstellung zum Jubiläum „200 Jahre Erstausgabe Grimmsche Märchen“

UBimPulse-Veranstaltung zur Benutzerbefragung

Im November fanden die 23. Berliner Märchentage mit über 1200 Veranstaltungen in Berlin statt, die sich dem 200-jährigen Jubiläum der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm widmeten. In Zusammenarbeit mit Märchenland e.V. organisierte die UB in diesem Rahmen im Forschungslesesaal im Grimm-Zentrum an vier Abenden unter dem Motto: „Gruseliges, Groteskes und Liebreizendes“ anspruchsvolles Erzähltheater mit FabulaDrama, Jack Lynch und Suse Weisse.

Eine wunderbare optische Ergänzung dieser Veranstaltungsreihe war die Ausstellung von Illustrationen zu den Grimmschen Märchen des Berliner Künstlers Ralf Bergner im Vorraum des Forschungslesesaals im 6. OG im November und Dezember.



„GRUSELIGES, GROTESKES UND LIEBREIZENDES“

dargebracht vom
Berliner Erzähltheater
FabulaDrama und
Jack Lynch & Suse Weisse

**200 JAHRE ERSTAUSGABE
DER GRIMMSCHEN
MÄRCHEN**

Forschungslesesaal im
Grimm-Zentrum
Beginn: 20 Uhr
Vorbestellung*/Abendkasse

* unter der E-Mail berlin@berlin-grimm-zentrum.com
oder telefonisch 030 94 163107

Der typische Nutzer des Grimm-Zentrums

- kommt mehrmals wöchentlich ins GZ
- bleibt vier Stunden oder mehr
- kommt am liebsten wochentags zwischen 10 und 16 Uhr, oft auch zwischen 16 und 20 Uhr und gerne auch am Wochenende
- ist Studentin oder Student
- studiert eher ein Fach, zu dem wir im GZ keinen Printbestand haben
- lernt allein oder arbeitet individuell
- nutzt weitere Bibliotheken in Berlin, am häufigsten um dort auszuleihen
- schätzt am GZ die guten Öffnungszeiten und die gute Erreichbarkeit.

Dies ist – etwas vereinfacht und zugespitzt formuliert – ein Ergebnis der Benutzerbefragung, die Studierende des IBI vom 19. Mai bis 10. Juni 2012 im Auftrag der Benutzungsabteilung im GZ durchgeführt haben.

Im Rahmen der Informationsveranstaltungsreihe „UBimPulse“ wurden die UB-Mitarbeiterinnen und UB-Mitarbeiter am 27. November über die Ergebnisse dieser Befragung informiert.

DEZEMBER

FROHE WEIHNACHTEN

„Knusper, knusper Knäuschen -
wer knabbert an meinem Häuschen?“
Illustration zu „Hänsel und Gretel“ von Ralf Bergner

Ausstellung im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum
vom 8.11.2012 - 3.1.2013 mit Illustrationen von
Ralf Bergner zu den Grimmschen Märchen
anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Erstausgabe der
Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm“

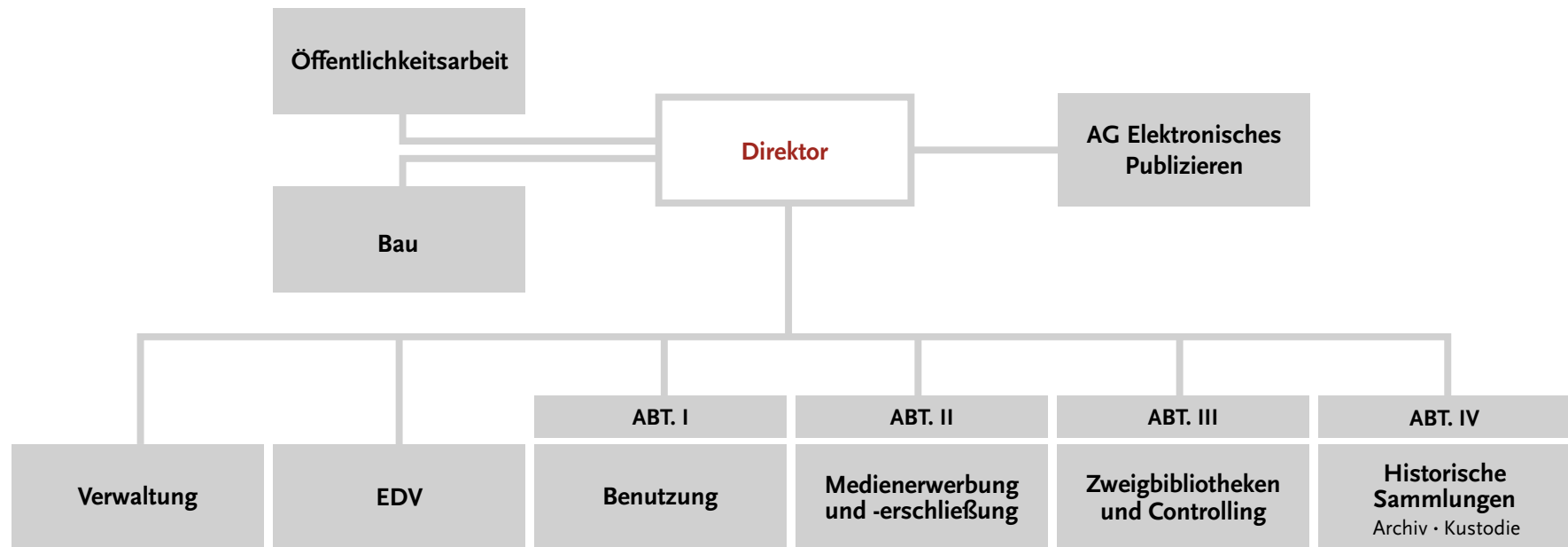


Frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr

wünscht Ihnen die Universitätsbibliothek
der Humboldt-Universität zu Berlin



Illustration: Ralf Bergner, Gestaltung: Anna Lukasek





Impressum

Humboldt-Universität zu Berlin
Universitätsbibliothek

Sitz

Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum
Geschwister-Scholl-Straße 1/3
10117 Berlin

Postanschrift

Unter den Linden 6
10099 Berlin

Tel +49 (30) 2093-99 370
Fax +49 (30) 2093-99 311
info@ub.hu-berlin.de
www.ub.hu-berlin.de

Redaktion

Ines Kolbe
Katharina Tollkühn

Abbildungen

Matthias Heyde (3)
Klaus Scholle (1)
Öffentlichkeitsarbeit UB HU (12)

Grafik

Anna Lukasek
Andreas Schröder

Autoren

Anke Berghaus-Sprengel
Leiterin Abteilung Zweigbibliotheken

Dr. Andreas Degkwitz
Direktor

Bettina Groitl
Leiterin Zweigbibliothek Rechtswissenschaft

Angela Hammer
Referendarin 2010 – 2012
Fachreferentin Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek

Andrea Kullik
Abteilung Benutzung
Leiterin Referat Information

Birgit Stumm
Abteilung Benutzung
Leiterin Referat Ausleihe

V.i.S.d.P.

Dr. Andreas Degkwitz
Direktor der Universitätsbibliothek der HU Berlin
Berlin, Juli 2013